

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Verlagsstelle, Zogenerstraße 5, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für angeordnete Unterbrechung an dem Fortschreiben der Anzeigen, die für länger als 7 Wochen, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 20 Goldpf., einseitig Umklappzettel, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gezeigter Umfang werden tags vorher rechnet.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesudh.

Nr. 123.

Donnerstag, den 11. Oktober 1928.

31. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsbahn soll die Pflicht haben, die Verträge mit den privaten Kraftfahrzeugen zu kündigen, um auch den Kraftverkehr unter ihre Leitung zu bringen.

* Bei der furchtbaren Erdsturzkatastrophe in Prag dauern die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten noch fort, da die schweren Verwundeten nur sehr schwierig zu befreien sind. Außer den 16 bereits geborgenen Toten vermutet man noch eine größere Anzahl unter den Trümmern.

* In Innsbruck fand eine große Trauerkundgebung statt an dem Tag, da vor neun Jahren Südtirol offiziell von Italien annektiert wurde.

* Die Schweiz fand eine zweite Note an Italien wegen der Spionage auf schweizerischem Gebiet, da die Antwort Italiens auf die erste Beschwerde nicht befriedigend war.

Preußen ein Reichsland?

Eine Denkschrift des Luther-Bundes.

Der unter der Führung des ehemaligen Reichsfanzlers Luther stehende „Bund zur Erneuerung des Reiches“ veröffentlichte eine sog. Denkschrift, die in ihrer Ausdehnung ein Buch darstellt und die ausführliche Vorschläge für die Neugestaltung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern bringt. Die früher schon bekanntgewordenen Leitsätze des Lutherischen Reichsenerneuerungsbundes bilden gleichsam die Kapitelüberschriften in dem Buch, das dann hinter jedem Leitsatz eine eingehende Begründung enthält. Der Bund will nach seiner Angabe vorbereitende Arbeit für den von der Reichsregierung gebildeten Reichsreformauschuß (Länderkonferenz) leisten. Dabei weist der Bund die Anknüpfung an eine der jeweiligen parlamentarischen Mehrheiten oder Minderheiten zurück und stellt unter Verzicht auf eine festgesetzte Anzahl Mitglieder die Forderung, daß keine Vorläufige ohne parteipolitische und auch ohne parlamentarische Vereinbarungen gemacht werden.

In Vorwort der Denkschrift wird betont, daß die Vorkläufe zu Ende gekommen seien in eingehender Arbeit von Männern, die sich verstanden haben, die wichtigsten Ausgangspunkte und wissenschaftlichen, beamteten und wissenschaftlichen Lebensrichtungen. Bei ihrer Arbeit habe diese die Kenntnis geübt, einen Ausgleich unter den verschiedenen Grundanschauungen zu schaffen. Selbstverständlich werde der Bund bei dem Arbeitsergebnis nicht stillstehen, sondern seine Arbeiten fortsetzen.

„Das Reich als Kuppel.“

Der Reichsenerneuerungsbund hatte anlässlich der Herausgabe der Denkschrift eine Presseversammlung in die „Deutsche Gesellschaft“ nach Berlin einberufen, in der die Mitglieder des Arbeitsausschusses des Bundes Erklärungen über die Ziele und Wünsche des Bundes abgaben.

Reichsfanzler a. D. Luther

betonte, in der deutschen politischen Seele seien drei starke Säulen vorhanden: Unitarismus, Föderalismus und der Gedanke an die historische Aufgabe Deutschlands. Man müsse dafür sorgen, daß das Reich als von diesen Säulen getragene Kuppel trotz des bauernden in Bewegung befindlichen Untergrundes durch Zurechtfinden dieser drei wichtigsten Säulen immer fest und sicher bleibe. Deshalb liege die Lösung in einem Ausbau der Selbstverwaltung. Diese müsse unter Überführung der Staatskraft des Preussischen Staates auf das Reich neugefaßt werden.

Die Erschöpfung der Kriegsurfachen.

Gegen die Schulblase.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hatte zu Ehren des zu seinem 60. Geburtstag von der Universität Göttingen zum Ehren doktor ernannten Oberst a. D. Dr. Wendrich Schönerer eine Festschrift in Berlin herausgegeben. Schönerer, a. D. Dr. Schönerer, W. D. H. wurde die Verdienste Dr. Schönerers um die Erschöpfung der Kriegsurfachen. Ihm schloß sich der stellvertretende Dekan der Göttinger philosophischen Fakultät, Prof. Dr. H. D. Meyer, an. Oberst Schönerer dankte dem ihm zu seinem 60. Geburtstag erwiesenen Ehrungen und schloß den Abschluß seines neuen Werkes „Der Weltkrieg der Dokumente“ an. Im Anschluß daran verlas er die philosophische Fakultät der Universität Jena Geheimrat Professor Dr. Carl Meißner die Ernennung des geschäftsführenden Vorstandsmittels des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Hans Döcker, zum Ehren doktor. Dr. Döcker führte aus, daß er in der gleichzeitigen Ehrung von Oberst Schönerer und ihm einen Ausdruck des Charakters der deutschen Bewegung gegen die Schuldfrage erblicke, die seine sozialen und politischen Unterschiede trenne.

In dem Festnachmittag nahm ein a. teil: Reichsministerialdirektor Dr. Becklin, die Reichsstaatssekretäre Biermann, v. Oranien und Falkenberg. Außerdem waren

Trauerkundgebung für Südtirol.

Kein Jahre durch Italien annektiert.

Zum neunten Male führte sich Mittwoch der Tag, an dem Südtirol offiziell von den Italienern annektiert worden ist. Aus diesem Anlaß fand eine große Trauerkundgebung in Innsbruck statt. Von Bundes- und Nationalrat sowie von anderen öffentlichen Gebäuden wurden Ehrenkränze. Von allen Kirchen Innsbrucks sowie von den Kirchen sämtlicher Gemeinden Nordtirols erfolgten Trauerkränze. In Innsbruck trat eine Dreimannkommission in Beratung ein, während der auch der Trauerbahndienst stattfand. Im großen Stadtplatz begann unter massenhaftem Andrang eine Trauerkundgebung, in der Nationalrat Professor Dr. Kolb in erhabenen Worten das Leid Südtirols schilderte und einen Appell an die getriebene Welt richtete. Zum Schluß wurde eine Gedenkfeier angenommen, in der von der österreichischen Regierung versetzt wird, alle möglichen Wege zu beschreiten, um das Leid Südtirols zu erleichtern. Es wird darauf verwiesen, daß Nordtirol nicht nur die Waise, sondern auch das Recht habe, die Minderheitenfragen anzunehmen. Die Bundesregierung möge die südtiroler Sache durch entscheidende Interventionen bei den internationalen Stellen anhängig machen. Die Kundgebung verlief in voller Ruhe.

Die Einsturzkatastrophe in Prag.

Schreckensszenen an der Unfallstelle.

Die Unglücksstätte des in Prag eingestürzten Neubaus an der Ecke der Borzitsstraße und der Bischofsstraße wird eingefleischt. Wenn eine moderne Fliegerbombe in den Hause gerast wäre, könnte es nicht anders sein. Im dem Gebiet von Waisen, Schütz, hochverehrten Betonpfeilern arbeiten Militär, Feuerweh und Arbeiterschaft fleißig, um die noch nicht gänzlich zertrümmerte Decke des Kellergebäudes zunächst noch zu entlasten, wo man immer noch hofft, unter den Schuttmassen bearbeitete Arbeiter lebend zu retten. Da die Arbeit, durch

die meterhoch stehenden Betonmassen

durchdringen endlos schien, schlug man durch die Keller der Nachbarhäuser Tunneln in die Keller des eingestürzten Baues, und die Freilege war groß, als man den ersten Lebenen aus den Trümmern hervorholte und kurze Zeit darauf noch den zweiten. Darauf wurden die Arbeiten mit erneuter Eifer fortgesetzt. Endlich stieß man hinter einem Trümmerhaufen auf einen eingeklemmten Monteur, der mit mehreren Kameraden im Keller Infiltrationsarbeiten heranzumachen hatte. Er konnte nicht sofort gerettet werden, da

keine Beine in den Schuttmassen fanden.

Nun wurde zu trinken gegeben und er konnte dann aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er war vollständig unterleht und bei guter Stimmung. Ferner fand man blutige Kleidungsstücke. Einer der Geretteten war nicht schwer verletzt, ist aber durch mehrere Stufen eingeklemmt gewesen und

irritiert geworden.

Die Berauna der furchtbaren verhängnisvollen Leiden gestaltete sich außerordentlich schmerzhaft. Da zur Zeit des Unglücks reger Straßenverkehr herrschte, der Gehsteig aber ebenfalls verhängnisvoll wurde, besteht kein Zweifel mehr, daß viele Passanten, darunter mehrere Frauen, verunglückt wurden. Unter einer Betonfläche hervor wurde die plattgedrückte Leiche einer jüngeren Frau geborgen.

Dem Polizeibericht ist zu entnehmen: Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetondeckel im Gewicht von 300 000 Kilogramm in die zwei unteren Stockwerke zusammengeknirscht ist und eine unübersichtliche Masse bildet, die das Straßenniveau kaum um drei Meter übersteigt. Zum Zerbrechen dieser Masse wurden Maschinen, Traktoren, pneumatische Bohrer des Trillerierregiments 151 mit Kompressor und Respektoren herangezogen. Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da die Betonmasse zuerst angebohrt und dann zerissen werden muß. Das Militär und die Feuerweh können nur mit größten Schwierigkeiten die Aufbaumassungen und Rettungsarbeiten durchführen. Je mehr Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, desto furchtbarer stellt sie sich dar. Eine Arbeiterfrau fand

den blutigen Kopf ihres Mannes

und fiel, wahnwütig schreiend, mit ihm auf den Trümmern nieder, nach dem anderen Überlebenden hinüber. Auf dem Straßenniveau wurden unter den Trümmern drei ermordete Kinderleichen gefunden. Ein im Bauhof stehendes Pferdchen wurde zusammen mit dem Aufseher

verschüttet. Die Militärärzte, die im Nebenhause einen provisorischen Verbandplatz eingerichtet hatten, arbeiteten fleißig. Eine aufgeregte Menschenmenge umlagerte den Platz, zu dessen Absperzung mehrere Hundertschaffner Polizei zu Fuß und zu Pferde sowie Militär herangezogen werden mußten.

Unter den Trümmern werden immer wieder zerstreute blutige Kleidungsstücke gefunden. Drei große Traktoren arbeiten ohne Unterbrechung an dem Fortschleichen der Betonblöcke, die so schwer sind, daß die Ketten sprunghaft reißen. Die Arbeiter schreiten nur sehr langsam vor sich. Aus der ganzen Stadt wurden die verbliebenen großen Bohrer requiriert und zum Verbringen der richtigen Menge bestellt. Ein von der Stadtstelle wurde ein zwei Stockwerke hoher Schacht in die Straße getrieben, von dem aus man dann einen Tunnel zu den teilweise verschütteten Kellerumkleidungen des Neubaus schlagen will, da man in diesen

nach lebende Menschen

ansutreffen hofft. Die Militärmannschaften mußten mehrmals abgelöst werden.

Die Zahl der geborgenen Toten festzustellen war deshalb so schwer, da von einigen nur die Kleidungsstücke und von anderen nur der blutige Schutzhelm vorhanden konnte. Die neu zumuntengeleitete Polizei hatte meist keine unbestätigte Gerichte, 36 Verletzte sowie entzogene einem früheren Polizeibericht nur 14 Tote auf, so daß noch 20 bis 25 Arbeiter unter den Trümmern liegen müssen. Die endgültige Aufzählungsarbeiten bis zur vollständigen Enttarnung des eingestürzten Materials aus dem Erdgeschoß dürften erst in drei oder vier Tagen beendet sein.

Wer trägt die Schuld?

Der Bauleiter Aufmann und der Bauunternehmer Kowatsch gelten in das Haus, als die ersten Anzeichen der Katastrophe bemerkt wurden. Sie fanden hierbei den Tod. Der Bauleiter des Baunternehmers Aufmann erklärte, daß er durch die Katastrophe fast ruiniert sei, da der Bau bis jetzt mehr als drei Millionen Kronen erfordert habe und nicht befreit war und er sich in den bereits abgeschlossenen Mietverträgen verpflichtet habe, die Mieteleistungen bis zum 1. Januar 1929 fertig zu übergeben. Einer der beiden Firmen inhaber Waisch und Morawetz, die den Bau ausführen, der Architekt Morawetz selbst, sowie der Bauinspektor Ingenieur Denzel und der Gesonfraktanten

beschieden sich unter den Trümmern.

Zur Schuldfrage ist zu sagen: Allgemein wird behauptet, daß es sich bei der Katastrophe um einen Bau handelt, der in einem wohnräumigen Tempo aufgeführt wurde. Natürlich kann man vorläufig nicht sagen, ob das Ingenieururteil, die Veranlassung der Katastrophe oder sonst jemand die Schuld an dem Unfall trägt. Doch dürfte man keineswegs festhalten, wenn man annimmt, daß die Schnelligkeit der Durchführung des Bauverhaltens, zurückzuführen auf das Gebiet der Steuererleichterung für Neubauten, das nur bis zum 1. Dezember dieses Jahres gilt, mit der Katastrophe in ursächlichem Zusammenhang steht. Vom Baunternehmer wird zugegeben, daß der Entwurf des Baues nicht fertig war, da er selbst auf der Unglücksstätte feststellte, daß der Beton an den Baustellen in der Hand wie Sand zerbröckelte.

Die Reichsbahn will auch den Kraftverkehr übernehmen.

Monopolabsichten

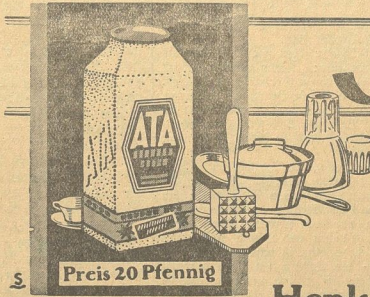
Am Ende des Jahres laufen die Verträge zwischen Reichsbahn und der Eisenbahnorganisation der regionalen Kraftverkehrunternehmern, der Kraftverkehr Deutschland N. B., ab. Die Reichsbahn will nun die Verträge kündigen, da ihr die Vereinigung des gesamten Fernverkehrs in ihrer Hand wünschenswert erscheint.

Sicher würde die Reichsbahn bei einer Monopolisierung des Fernverkehrs unter ihrer Direktion ihre Einnahmen vermehren können. Ob aber das reibende Publikum bei Abschaffung jeder Konkurrenz besonders auf sich achten würde, ist eine andere Frage. Die Reichsbahn schätzt den ihr durch die Kraftverkehrsgesellschaften entgehenden Einnahmebetrag auf 250 Millionen. Aber schließlich entzieht auch der private Autoverkehr der Bahn Einnahmehöhen dieser Art und in hoher Zukunft dürfte auch der Luftverkehr nicht außer Betracht bleiben können. Es wird heute bei dem rasanten technischen Fortschritt kaum angeden können, zu einer Zeit zurückzuführen, in der die im Staatsbetriebe befindliche Eisenbahn das ausschließliche Recht auf Beförderung von Menschen und Gütern über längere Strecken behält. Vielleicht denkt man im Augenblick nur an eine Gemeinschafts-einrichtung zwischen Reichsbahn und Kraftverkehrslinien. Unter den heutigen Verhältnissen, in denen die in Folge der Reparationsleistungen kaum launen können, daß wir gegenüber den ausländischen Einflüssen selbst genug Verdr über die Bahn sind, würden ihr für Monopolabsichten wahrscheinlich recht wenig Sympathien aus der Bevölkerung zustießen.

Brennholz
in Denklängen
fabrikanweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.

Bestellungen auf
Winteräpfel
nimmt bis Freitag abend
entgegen
Otto Luschmann.

Bücklinge,
frisch eingetroffen,
empfiehlt
J. G. Fritzsche.



*Sei's Holz und Stein,
Metall und Glas*

putzt nur mit „ATA“ merkt Euch das!

ATA ist hervorragend in seiner
Wirkung und im Gebrauch
überaus sparsam und ergiebig.

ATA

Neu bleibt alles durch —
Henkel's Putz- und Scheuerpulver.

Frisch eingetroffen:
Zement, Stückkalk,

ferner stets frisch am Lager:
In Gips, Sackfalk, Rohrgewebe,
Nägel, Dachpappe, destill. Teer,
Klebstoffe, Karbolinum, ge-
löschter Kalk, feinste Schlemm-
kreide, Lohröhren, Krippen-
schalen, Ferkel- und Schweine-
tröge aller Größen

empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmeln, Feilen, Bohrer, Sensen, Stacheln,
Beile, Haxe, Mauerhammer und -Nellen,
Haushaltungs-Geräte:
Züchmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Hobel.

Wilhelm Grahl.

Lichtspielhaus
(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend, Sonntag 8^{1/2} Uhr:
Der große deutsche Operettenfilm
in seiner glänzenden Ausstattung



Der Orlow
HEGEWALD
FILM, LEIPZIG

Das Lied der Sehnsucht!
Ein Traum von Schönheit und Liebe!
Überall wo Menschen sind, fühlende Menschen — denen
wird angelehnt dieses schönen vollendeten Filmwerks das
Herz beben in Freude, Lust und Schmerz!
In den Hauptrollen: Wilian Gibson, Ivan
Petrovich, Bruno Kastner, Hans Junkermann.

Hierzu:
Der feierliche Einzug der deutschen Ozeanflieger
Kochl und Hünefeld in New York.
„Anglerfreuden“ (Lustspiel in 2 Akten).
Gewöhnliche Preise. Verstärktes Orchester.

Hotel Goldener Anker.
Sonnabend, den 13. Oktober:
Schlachtfest.
Ab 10 Uhr: **Welffleisch**, Mittags:
frische Wurst, Abends: **Bratwurst**
Es ladet freundlich ein **Hölzel.**

Bevor Sie kaufen,
beachten Sie meine **große Auswahl** und
die **mäßigen Preise** von

Anzügen, Ulstern
Paletots
Lodenmäntel
Windjacken
Winterjoppen
Pullower
Sportwesten
Oberhemden

für
Herrn,
Jünglinge und
Knaben

Carl Quehl.

ff. Fleischsalat,
Rollmops
in Remouladenauce
empfiehlt

Arthur Sönnemann
Vollfett-
Bücklinge
frisch eingetroffen,
empfiehlt

E. Krühmigen,
Markt 1.

Heine's Delikatess-
Würstchen
3 Paar-Dose 90 Pf.
5 Paar-Dose 1.60 M.
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Ia. Sauerkraut
Marmeladen
Pflaumenmus
sowie feinste
Fisch-Konferven
empfiehlt

E. Krühmigen,
Markt 1.

Empfehle
ff. Schweizer Käse
mit und ohne Rinde,

Zürcher
Emmentaler
Camembert
Sarzer
Comadour-
Faul-
und Spitz-
Käse
Arthur Sönnemann
Syndetikon
kocht, leimt u. kittet alles
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Bildfunk
Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute
ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der
durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vervollendung
des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet
wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem
verständlich) die größte Funkzeitschrift **Der Deutsche**
Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführ-
lichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt.
Heftzahl 20 Pf. / Monatsbeitrag 2 M. — Man bestell' an: **Verlag des Deutschen**
oder bei einer Buchhandlung. — Probeheft gern kostenlos von Verlag, Berlin N. 24

Magdeburger
Sauerkohl
Fund 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinsten arom.
Röstkaffee,
See, Katala, Schotolade
empfiehlt
Arthur Sönnemann

Neue Gemüse-
Konferven
J. G. Fritzsche.

ff. geröstete
Kaffee's
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herrn, Steinbeiß.
Frachtbriele
empfiehlt die Buchdruckerei

Annaburger
Landwehr-
Berein.

Sonntag, d. 14. Okto-
ber, 20 Uhr
Vierteljahrs-
Versammlung
im Gasthof Gold. Ring.
Das jedem Mitglied zu-
gehörende Jahrbuch kann bei
dieser Gelegenheit unentgelt-
lich empfangen werden.
Vollständiges Erscheinens
wünscht der Vorstand.

Zentralverband
der Arbeitslosen und
Witwen Deutschlands
Sonntag, d. 14. Oktbr.,
vormittags 9.30 Uhr
Monats-Versammlung
in Bürgergarten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Anfallmeldestellen
der **Freiwill. Sanitäts-**
Kolonnen u. Roten Kreuz
bestehen sich bei:
Hermann Schmidt,
Altenstr. 20,
Wolff Ruppelt,
Niedere Str. 40,
Seymann Kubanek,
Vorfahrt,
Ernst Lötke, Markt 25.
Das Kommando.
J. A. Lötke, Schriftführer.

Voranzeige!
Am 20. Oktober:
Saalsportfest

Palast-Theater

Freitag—Sonntag **Beginn 8.30 Uhr:**
bringt uns für diese Woche das große
Doppelprogramm:
Wenn zwei sich lieben . . .
(Im Banne der ewigen Stadt).
In einem Vorspiel und 6 Akten.
In der Hauptrolle die bildhäßige Karina Bell
und Dina Föns.
Die Tragödie im Zirkus Alban.
Wer trägt die Schuld . . . ?
Ein Filmstücken in 7 Akten.
In der Hauptrolle: Margarete Schlegel.
Dazu die **neue Deulig-Woche.**
Besonders ladet ein **Die Direktion.**

Der Arb.-Gesang-Verein
„Concordia“
veranstaltet am **Sonnabend, d. 13. Oktbr.,**
im „Bürgergarten“ einen
Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:
„Das Volk, wie es weint und lacht“.
Lebensbild in 5 Akten von Berg und Kallisch.
Hierauf: **Ball.**
Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein
der **Vorstand.**
Eintritt 50 Pf.
Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. Beginn 8 Uhr.
Rauchen höflich verboten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Helmgange unserer lieben Mutter
Auguste Apel, geb. Helbach,
insbesondere für die schönen Kranzspenden sagen
wir unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Eggers
für die tröstenden Worte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Knobloch
Familie Apel
Annaburg, den 9. Oktober 1928.

Für die zahlreichen Beweise der
Teilnahme beim Hinscheiden und Be-
gräbnis unserer lieben Entschlafenen,
insbesondere für die zahlreichen Kranz-
spenden und das ehrende Grabgeleit
sagen wir herzlichsten Dank.
Besonders danken wir noch den-
jenigen, welche unserer lieben Dahin-
geschiedenen in ihren letzten Augen-
blicken hilfreich zur Seite standen.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Jaffke.
Annaburg, den 11. Oktober 1928.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



Locales und Provinzielles.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Reich. Nach den Berichten der Landesarbeitsämter trug der Arbeitsmarkt in der Berichtswochen vom 24. bis 30. September ausgeprägten Übergangscharakter. Die Außenberufe gaben nachdrücklich noch langam, schon Kräfte frei. Zugleich erfuhren manche Verbrauchsgüterindustrien ihren saisonmäßigen Aufschwung. Die Schwankung auf dem Arbeitsmarkt hat sich infolgedessen abschwächen noch verstärkt. Im ganzen hat sich jedoch die Lage des Arbeitsmarktes kaum geändert.

Strenger Winter in Aussicht. Die Bienen haben die Fluglöcher ihrer Körbe außerordentlich dicht verschlossen. Erfahrene Imker schließen daraus auf einen sehr strengen Winter. Hoffentlich wird es nicht gar zu schlimm.

Domstich, 30. September. Ein Betriebsratsmitglied nimmt in seinem Betriebe eine besondere Stellung ein, die sich durch eine größere Verantwortung ausdrückt. Dieser Standpunkt ist jetzt wieder durch eine interessante Entscheidung des Amtsgerichts Torgau bekräftigt worden. Bei den Domsticher Lohnwehrlern hatte eine Gruppe von etwa 10 Arbeitern die Aufgabe, den frisch geschlagenen Ton in die sogenannten Tonkeller zu schaffen, damit er dort durch Lagern eine gewisse Fäbrilitätsstufe erlangt. Nach dem Abladen des fertigen Tons wurde abgelagerte Ware aufgaben, die dann in die Fäbrilitätsabteilung zu schaffen war. Die Arbeiter vereinfachten sich ihre Arbeit, indem sie zwar den fertigen Ton in den Keller brachten, ihn dort aber nicht abgaben, sondern sofort zur Fäbrilität weiterleiteten. Ein Vorteil ergab sich für sie insofern, als für die Beförderung je Tonballen 1 Pfg. gezahlt wurde; je umfangreicher die Beförderungsmenge, um so größer der Verdienst. Zu der Arbeiterkolonne gehörte auch ein Betriebsratsmitglied, das von der Firma nach Aufhebung der Manipulationen, die zu schweren Fäbrilitätsmängeln führen konnten, entlassen wurde, während die übrigen eine Verwarnung erhielten. Das Arbeitsgericht erkannte nach ausführlichen Zeugnisaufnahmen und längerer Beratung, daß die fäbrilität Entlassung aus wichtigen Gründen (§ 826) zu recht erfolgt sei. Als Betriebsratsmitglied hätte er die Sicherungen nicht mitnehmen dürfen. Das Urteil ist endgültig, da der Streitwert unter 300 Mark betrug.

Kiefernwerda, 6. Oktober. Bei der Stahlmatrizen- und Polstermöbelfabrik Hermann Lehmann ereignete sich gestern nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Rudolf rutschte auf einer Treppentstufe aus und fiel so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Verwundungslos wurde er sofort durch das hiesige Kreiskrankenhaus nach Lauchhammer überführt.

Lauchhammer, 6. Oktober. (Explosion im Lauchhammerwerk.) In der Brillenfabrik des Lauchhammerwerks der Mitteldeutschen Schloßwerke ereignete sich gestern abend in der 10. Stunde eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch die das Dach der Brillenfabrik und ein Teil der Wände des Gebäudes weggesprengt wurden. 6 Mann der etwa 50 Köpfe starken Belegschaft erlitten Verletzungen, zum Teil schwerer Art. Die übrigen Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Die Ursache des Unglücks liegt in Funkenbildung an der Kohlenpresse, die ein riesiges Feuer verurlichte. Die ganze Nacht brannte die Fabrik, die heute vormittags 7 Uhr völlig zerstört war. Die Wehren konnten nichts ausrichten, da der glühende

Kohlenstaub alle Vorarbeiten vergeblich machte. Die Fabrik mußte stillgelegt werden. Das dicht daneben liegende Kraftwerk Lauchhammer wurde nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Der Schaden ist unübersehbar.

Frankenhain, 4. Okt. Unsere Gegend muß bestimmt sehr fruchtbar sein, denn riesengroße Weizenkörner erntete der Landwirt Reinhold Jenisch von hier. Die kleinsten davon wogen 8 Pfund, die größten 13, 11, 10 und 9 Pfund. Gewachsen sind die Weizenkörner im Kartoffelfelder ohne Ständigung nur mit Thomasmehl.

Calau, 5. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der Familie des Sparkastenangelegten M. hierorts. Frau M. war mit dem Spülen von Wäsche beschäftigt; in dem Augenblick, wo sie die Wäsche nach dem Hof trug, um dieselbe aufzuhängen, machte sich das ca. zweieinhalbfährige Kind an dem Behälter zu schaffen, in dem sich das Spülwasser befand. Das bedauerliche Kind bekam das Übergewicht, klappte in den Topf und ertrank. Bei der Rückkehr der Mutter war das Kind bereits eine Leiche.

Wittenau, 5. Oktober. (Verunglückt?) — Das Schicksal einer Greisin. Vor einigen Tagen wurde in Arminitz eine alte wendische Frau in bewußtlosen Zustände aufgefunden. Die Greisin, eine hiesige Einwohnerin, namens Lösch, wurde nach dem Wittenauer Krankenhaus gebracht, wo sie verstarb. Als Todesursache wird Entkräftung infolge mangelnder Nahrung angenommen.

Keuberg, 2. Oktober. Zur Warnung diene folgendes Vorkommnis: Ein Landwirt aus Kotta war zum letzten Festeleum mit Fuhrwerk und zwei Körben Fettel nach Wittenberg gefahren. Bald waren Käufer am Wagen erschienen. Während der Mann aus dem einen Korb die Fettel zeigte, sah seine Frau aus dem anderen Korb zwei Fettel an einen fremden Mann verkaufen, welcher mit den zwei Fetteln schnell in dem Gedränge verschwand, ohne diebelen bezahlt zu haben. Ein Suchen nach dem Mann war vergebens, derselbe hatte sich mit den Fetteln aus dem Saule gemacht.

Waffen (Kreis Bitterfeld) 4. Oktober. (Schwerer Baunfall.) Bei einem Neubau der J. G. Farben in Wittenberg löste sich beim Hochziehen ein Holzballen aus seiner Befestigung und stürzte aus 40 Meter Höhe dem Arbeiter August Meier aus Wittenberg auf unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot war. Meier hinterließ Frau und drei unmündige Kinder.

Große Landbundtagung in Sals. Der Landbund Provinz Sachsen hält seine diesjährige große Vertreter-Versammlung am Mittwoch den 31. Oktober vormittags 11 Uhr im Stadthäuserhaus zu Halle ab.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich so etwas leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihre Girokasse auf der Girokasse anlegen!

11-G Girokasse der Gemeindeparafasse Annaburg

Seeburg, 6. Oktober. Infolge Benzinmangels ging auf dem Süssen See am Mittwoch abend ein italienisches Milliarflugzeug nieder. Die Insassen bestanden aus dem Oberst Goffola vom italienischen Kriegsministerium und dem Piloten. Die Maschine kam von Rom und wollte nach Berlin.

Terzlieb, 6. Oktober. (Von einem Hunde zerstückt.) Beim Einerten von Kohl auf dem Felde wurde die Magd eines hiesigen Landwirts von einem großen wildernden Hunde angefallen. Der Hund richtete ihr in größlicher Weise zu. Die Ueberfallene wurde in hoffnungslos Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Salzwedel. Die Frau des Bahnhofswirts Wehler in Bünye (Altmark) wollte eine Kiepe in einer auf der Station haltenden Zug stellen. Unvermutet fuhr der Zug an, und die Frau geriet unter die Räder, die ihr beide Beine und einen Arm von Rumpfe trennten. Frau Wehler erlag ihren schweren Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhaus Salzwedel.

Esfurt, 7. Oktober. Heute mittag wurde die Feuerwehr alarmiert, um ein in Brand geratenes Verjonaauto zu löschen. Als die Feuerwehr den Brand mit einem Sandlöscher bekämpfen wollte, explodierte der Benzinmotor. Hierbei wurde der Brandinspektor und ein Feuerwehrmann so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Brandmeister und ein Feuerwehrmann wurden leichter verletzt.

Leipzig, 6. Oktober. (Zur Verhandlung gegen den Betriebsanwalt Winter.) Bis zum Donnerstag mittag sind dem Gericht lt. Neuer Leipziger Zeitung, 24 000 Briefe, davon 19 000 Einschreibebriefe zugegangen, deren Abänder als Anhänger Winters gegen die Durchführung des Betrugssverfahrens protestieren.

Nah und Fern

100 Waggons Mehl verbrannt. In der Nähe von Krana brach in einer Mehlfabrik ein Brand aus, der die Mühlenanlage sowie 100 Waggons Mehl vernichtete.

Salzfäure statt Wein. Auf tragische Weise ist der Kellermeister eines Hotels auf Westerland aus Leben gekommen. Er verwechselte im Keller eine Weinfäße mit einer anderen, die Salzfäure enthielt, und starb bald darauf an den Folgen schwerer innerer Verbrennungen.

Transport einer Kirche. Die ganz aus Stahl und Glas von Professor Harting für die 'Bressa' in Köln erbaute Kirche wird nachträglich nach Seltin verkauft werden. Die Kirche, die 200 000 Mark kostet, wird zum Transport auseinandergenommen und in Seltin neu aufgebaut.

Von der Feuerwehr überfahren. In Dresden brannte ein großer Betriebshuppen der Ostböhmer Eisenbahngesellschaft nieder. Bei der Befahrt der Feuerwehre wurde ein Motorfahrzeug nach hinten zwei Köpfe getrieben hindurchgefahren, wurde aber erstickt und auf die Straße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Bruder wurde schwer verletzt.

Zimmer wieder die fehlende Schranke. In dem Vorort Ostra bei Danzig ereignete sich an einem Eisenbahnübergang ein furchtbarer Unglück. In dem Augenblick, als eine Autovorstraße die Bahngleise überqueren wollte, kam ein Güterzug heran und zermalmte den Kraftwagen vollständig. Der Kraftwagenführer sowie ein Junge wurden auf der Stelle getötet, während zwei Fahrer das Zimmer zurücktraf. Also, wir sind zu dem Schluß gekommen, daß es keine Rettung mehr für den Baron gibt! Die vier anderen Kollegen, die sich ganz diesem Urteil anschließen, befinden sich noch im Konferenzzimmer; wenn Sie allenfalls noch selbst mit ihnen sprechen wollen, würde ich das nur billigen, damit sie hören, daß jede Mühegeste ergebnislos wurde. Eine Operation ist völlig zwecklos — kein Blut ist bereits durch und durch vergiftet!

„In einer Transfusion — Herr Kollege? Haben Sie auch das in Betracht gezogen?“ Fehmanns Stimme fiel wie ein Hammer.

„Nein! Es müßte sich jemand freiwillig melden. Seiner Mutter darf man es nicht sagen, die braucht die wenigen Tropfen ihres Blutes in ihrem Körper selbst. Und die Frau Jesa, ich weiß nicht, in welchem Verhältnis sie zu ihm steht, und ob sie nicht doch bevor zurücktreten würde, wenn es darauf ankommt, sich für ihn zu opfern!“

„Es kommt selbstverständlich niemand in Betracht als ich allein!“ war Fehmanns bestimmtes gegebene Erwiderung. „Ich möchte Sie nur bitten, keine Minute mehr zu verschwenden. Sie wissen, daß jede derselben für meinen Freund kostbar ist.“

„Als Arzt kennen Sie ja die Gefahr, in die sie sich möglicherweise begeben, Herr Kollege!“ wandte der Chef der Klinik ein. „Fünfhundert Gramm Blut dürften in diesem Falle kaum genügen — ich rechne mit der doppelten Menge!“

„Es kann auch die drei- oder vierfache sein! Nehmen Sie bis zum letzten Tropfen, wenn es nötig ist!“ sagte Fehmann ungebüßig. „Nur zögern Sie, bitte, nicht länger!“

Wollen Sie nicht zuvor Ihre Frau Gemahlin noch verfrachten, Herr Kollege?“

„Es ist hernach noch früh genug. — Lassen Sie, bitte, die nötigen Vorbereitungen bei Seltlingen. — Ich komme im Moment.“

Der Oberarzt, das die Damen, sich aus dem Zimmer zu entfernen, da man einen Eingriff beim Herrn Baron vornehmen wollte.

Sie werden ihnen den Arm wahren?“ Hüßerte die Mutter entsetzt.

„Nein!“

„Was sonst?“

„Sie werden es erfahren, wenn es darüber ist, gnädige Frau!“ Er hob ihr glühendes Gesicht über die Schwelle, an der eben zwei Ärzte in weißen, ledernen Kitteln erschienen. Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als Fehmann dem keinen heraus und warf die Wäsche zur Seite. Das fremde Blut über die Wäsche und wurde nur in der Mitte vom Reinlich festgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Lache Bajazzo ROMAN VON J. SCHNEIDER FORSTL

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU S.A.

(36 Fortsetzung)

Gegen Mitternacht fuhr Hettlingen hoch und sagte nach seinem Arm: „Hans hilf mir!“ — Er muß mich erzwängen! — Er erdrückt mich, Hans!“

„Er kann dir nichts anhaben, Joachim! — Ich bin bei dir!“ Die Baronin fuhr von dem Divan auf, wobei die Bitte der Schwester sie für eine Stunde gezwungen hatte, und tief nach dem Bett ihres Sohnes. „Was ist dir, mein Bub?“

„Er spricht im Fieber!“ beschwichtigte sie Fehmann. „Beunruhigen Sie ihn nicht.“

Worlos kauerte sie sich in einen Stuhl zu seinen Füßen. Mit lächelnder Schwere rann die Stunden ab. Und zu rief der Kranke Bruchteile zusammenrechenbarer Gänge in das köstlich süßende Schweigen. Dann hörten die beiden angestarrten Menschen, die bei ihm wachten, auf.

„Hans, nun sei ein wenig nett! — Der Ringler gibt seine Praxis auf! — Erstes Viertel! — Da möchte ich dich hineinlockern!“

Fehmanns Rücken sank tief nach vorne, daß sein Gesicht beinahe auf die Bettdecke zu liegen kam.

„Es war doch schon gemein, Vata? — Nicht? — So viele Jahre haben wir uns gehabt und hat nie Streit gegeben!“ Fehmanns schlagische die Baronin auf der Kranke wurde unruhig, da bradte sie beide Hände fest gegen das Gesicht, um nicht hinauszufliehen vor Berührung.

Gegen vier Uhr morgens wachte er aus seinen Fieberträumen auf, sah die Mutter über sich geneigt und hob ihr die Hand entgegen: „Guten Morgen, Mama! Warum weinst du denn? Du hast mich ja noch! — Ist ja noch nicht gekommen!“

Die Baronin verneinte. Da fühl er wieder zurück, aber Fehmann merkte, wie er auf jedes Geräusch horchte, das durch die Stille drang.

Endlich — es war einige Minuten nach halb fünf — hielt er seinen Arm aus dem Bett. Fehmanns hoch sah mit einer Kräfte hoch. Sie mußte es sein! — Ein Schritt tief den Korridor entlang — von der Türe her kam ein Aufzug, dann schlangen zwei Arme sich um den verlassenen Körper: „Bub — mein lieber Bub, was machst du denn für Sachen?“

Fehmanns gesunde Hand kammerte sich um ihr Gesicht! „Nun mach ich herden. Na, aber ich komm nicht! — Die Mutter

— verpflicht mir, daß du sie nicht allein läßt — sonst hole ich sie!“

„Was redest denn, Achim! Ich werd doch die Mutter nicht im Stich lassen — aber es ist ja alles eine unnütze Angst von dir.“ Die Diva mühte innehalten und ihr Gesicht in sein Haar brüllen, daß er ihre Tränen nicht sah. „Eine Kranke, wenn man sie jeder durch! Wann da einer gleich sterben müßte!“

„Aber ich — ich, Na! Das sieht man doch! Bei mir geht es auf's Ganze!“

„Aber geh! Weit dir ein bißchen spahn und elend ist, das gibt sich wieder. In einer Woche fährst wir auf den Semmering.“

„Glaubst du, daß ich nicht schon früher reisen werde?“ frag er mit einem Lächeln, das ihn ins Herz schnitt. „Und sonnst muß ich zurücklassen, Na! Soviel! Die anderen gar nicht zu rechnen, die ich schon verloren habe!“

„Wen hast denn verloren, mein Dummer. Gar niemand! Grad selber machst dir das Herz so schwer. Und mir mit. War der Fehmann schon da? Was lag er denn?“

Schweigen. Die Uhr auf dem kleinen Tische tickte unermüdlich in die Stille, unaussprechlich bestgen die Minuten vorwärts. Die Diva furchelte die trockenheißen Hände Joachim und drückte ihren Mund darauf. „Hoff denn kein Vertrauen zum Fehmann, Achim? Er soll so tüchtig sein, er lebt sein Leben für dich ein, wann's nötig ist!“

„Glaubst du, Na? Du bist noch nie in Not gewesen, sonst würdest du anders reden, aber es soll kein Vorwurf sein! Ich habe Fehmann nicht der geringsten Schuld zu zeihen — nicht der geringsten. Aber was soll ich ihn noch bewähren! Er konnte mir ja doch nicht mehr helfen!“

„Sie dürfen nicht zu viel sprechen, Herr Baron! Ich müßte sonst die gnädige Frau bitten, sich für eine Stunde zurückzuziehen, bis Sie wieder ruhiger geworden sind!“

„Jubela Jesa starrte etwas unklar nach dem Arzte, der, am Kopfende des Bettes stehend, die Warnung an Joachim gerichtet hatte. Vermutete eine Stimme lo zu täuschen? Ober war es wirklich?“

Als er zehn Minuten später auf den Korridor trat, folgte sie ihm. Er nahm die Brille ab und dornerte sich.

„Verzeihen Sie die Komödie, gnädige Frau! Aber es muß sein! Er duldet mich sonst nicht an seinem Bett.“ Mit wenigen kurzen Worten war alles erzählt.

Sie fand erst gar keine Erwiderung. Dann bradte sie seine Hände. „Ist das nicht zum Weinen? Hat das noch einen Sinn, wenn das Leben solche Zufälle auswaschelt? Was mag der arme Mensch darunter denken haben! Und —“

„Einen Augenblick, Herr Kollege!“ Der Oberarzt wählte Fehmann in eine Nische, während die Schwester wieder in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

gäfte mit leichteren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Ursache des Unfalles dürfte auf die jehende Schwärze des unübersichtlichen Bahnüberganges zurückzuführen sein.

○ Von einem Hirsch aufgeschriekt. Bei Laubach fiel ein Jagdhornist Hirsch zwei jährlinge Jäger an. Das wildere Tier faßte den Jagdhornist des Jägers mit dem Gewehr und schloß über ihn in die Luft. Dem Jagdhornist, der zu Hilfe eilte, wurde von dem Hirsch der Bauch aufgeschriekt. Die beiden schwerverletzten Jäger wurden in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

○ Todesopfer eines Dorfkampfes. Bei dem Kampf um die italienische Meisterschaft im Ringen geschah in Florenz schlag der Fichtinhaber Eitz gegen Geiger stark nach aus. Geiger mußte wegen eines Schädelbruchs ins Krankenhaus gebracht werden, wo er verstarb.

○ Ein Scharfbrecher eingeliefert. In der spanischen Stadt Salomast ist nach einem heftigen Vorkreuz das Stadtheater eingeliefert. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

○ Sträflinge als Maulwürfe. In Frankfurt (Kentuch) sind 12 Sträflinge aus dem Gefängnis ausgebrochen, nachdem sie unter der Gefängnismauer einen Gang gegraben hatten. Sie konnten bis jetzt nicht wieder eingefangen werden.

○ Vier tödliche Flugzeugabstürze. In Detroit fielen zwei Flugzeuge zusammen, wobei das eine in Flammen aufging und das andere vollkommen zerstört wurde. Fünf Personen fanden den Tod. In Denver, der Hauptstadt von Colorado, stürzte ein Flugzeug aus einer Höhe von 2000 Fuß ab. Die beiden Insassen, zwei Schwestern, waren auf der Stelle tot, der Führer wurde schwer verletzt. Bei einem Flugzeugabsturz in Cincinnati (Ohio) wurden der Führer getötet und ein Passagier schwer verletzt.

○ Im Sande des Afrikanerbores. Nach dem Bericht von Robalothol, wie man glaubt, als Karawane durch den Wüstensand geht, sind in einem weitläufigen Sande in Ostafrika von Neudorf zehn Personen gestorben und fünfzig so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Bunte Tageschronik

Neubrandenburg. Der Bürgermeister a. D. Dr. Stiller ist auf einem Reitausflug schwer verunglückt und seinen Verletzungen erliegen. Der Verlorene war früher Bürgermeister in Grotzen an der Oder und später in Friedrichshagen bei Berlin.

Wetzlar. In den Anlagen der Reichsstadt A.-G. in Regis-Brudersheim explodierten zwei Arbeiter. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo zwei von ihnen starben.

Wörzburg. In Schöndorf bei Bad Brückenau sind vier Arbeiter beim Fischen ertrunken. Ein Arbeiter ist ein Ertrunkener. Sieben Arbeiter fanden dabei den Tod, drei wurden verlegt.

Vermischte Nachrichten.

Kanarienvogel auf einem Telemann.

Göttingen. Bei dem Telemann-Kraute, der nebenbei einen Saubert mit Ultern betreibt, erschien ein etwa 28-jähriger junger Mann, um angeblich Ultern zu kaufen. Als der Handel nicht zustande kam, rief der junge Mann dem Kraute mit einem stürmischen Gegenstand ins Gesicht, schloß ihn an Händen und Füßen und raubte etwa 100 Mark und mehrere Ultern, worauf er verschwand. Kraute wurde in bedeutendem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Die Verhaftungsanklagen in Dresden. Dresden. Infolge der Verhaftungsanklagen ist auf Anordnung der Generalstaatsanwaltschaft der Verhaftungsartikel des Staatsanwalter's vorläufig aufgehoben bis auf weiteres geschlossen worden. Zu den bereits gemeldeten Fällen sind noch weitere sechs Verhaftungen hinzugekommen, von denen auch Angehörige des Verlagsbetriebes betroffen worden sind.

Schwerer Einbruch im Darmstädter Neuen Palais.

Darmstadt. Im Neuen Palais, das nach von dem ehemaligen Großherzog von Hessen besetzt wird, ist ein Einbruch in das Raubversteck verübt worden. Aus der Hofmarschall Graf Kuno von Hardenberg etwa 2 Uhr nachts heimkehrte und seinen Wohn- und Dienstraum im Palais betrat, wurde er von mehreren Personen überfallen und durch Schläge und Stiche schwer verletzt. Die Eindringlinge nahmen dann dem Besessenen die Schüssel ab und raubten fast sämtliche in den Räumen vorhandenen Wertgegenstände. Mit der Beute verließen sie ungehindert das Palais und schlossen die Räume von außen ab. Herabgehört konnte nach die Polizei alarmieren. Er wurde dann ins Krankenhaus gebracht, wo er mehrere Stunden bewusstlos lag. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Betrug mit ungedruckten Wechseln.

Köln. Ein hiesiger Arzt wurde wegen betrügerischer Mitteln in Sachen von Wechseln gegen die vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Eppeln gehaltenen Rede faßt. Nach der Vernehmung bildete sich ein Zug, der in Stärke von mehreren tausend Personen vor das deutsche Reichstagsgebäude zog, wo das deutschfeindliche Gesetz „Nota“ gesungen wurde.

Antideutsche Vortragsabende in Thorn.

Thorn. In Thorn fand eine von polnischen „Westmarchen“ veranstaltete Vortragsabende gegen die vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Eppeln gehaltenen Rede statt. Nach der Vernehmung bildete sich ein Zug, der in Stärke von mehreren tausend Personen vor das deutsche Reichstagsgebäude zog, wo das deutschfeindliche Gesetz „Nota“ gesungen wurde.

15 Gefangene im Strafgefängnis von Ohio verbrannt

London. Nach Meldung aus New York sind infolge eines Brandes im Schlafsaal des staatlichen Strafgefängnisses von Ohio 15 Gefangene verbrannt. Das Feuer brach plötzlich nachts aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, wodurch eine große Verwirrung entstand und zahlreiche Gefangene zu entkommen verdrängten. In dem Schlafsaal waren 28 Gefangene untergebracht. Nur drei von ihnen haben sich weitere Gefangene so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Verbleiben gezweifelt wird.

Entgleisung eines spanischen Postzuges.

Paris. Wie von Seiten der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, ist ein Postzug zwischen Granville-Monville und Brécourt entgleist. 15 Reisende sind verletzt worden, darunter einer ziemlich schwer.

Aus In- und Ausland

Berlin. Entgegen der von einem Berliner Blatt gebrachten Meldung, wonach die Post in der nächsten Sitzung des Reichstages über die Post in der nächsten Sitzung der Reichstages werden wird, wird von zutreffender Stelle erklärt, daß diese Meldung sich erfinden ist.

Stettin. Zum Leiter des Stettiner Hafens und somit der beiden Hafengesellschaften, Stettiner Hafengesellschaft und Stettiner Hafenverkehrs-Gesellschaft, ist Reichsverkehrsminister a. D. Ehrenpremier-Rudolf Kroschke ernannt worden.

Mannheim. Während einer Stachelpflanzung wurden elf Personen verletzt, darunter sechs Zivilpersonen, zwei Einheimische und drei Polizeibeamte. Festgenommen wurden fünfzehn Personen, meist wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Körperverletzung.

Köln. Der amerikanische Hauptmann K. H. H. hat dem Oberbürgermeister Aemmer einen Besuch abgestattet und seinem Bekanntheit über die bekannten Vorgänge im Sommer d. S. Ausdruck gegeben. Nach der Ausdrücke war er Gast des Oberbürgermeisters in dessen Wohnung.

London. Die englische Regierung hat die Dokumente über das englisch-französische Marineabkommen in einem Weisungsbuch zusammengefaßt, das nach im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Schluß der Inseratannahme

vormittags 8 Uhr.

Papier ist gedudigt.

Die Doppel-Blankolagereine Bergmanns. Die hiesigen Verhandlungen wurden im Lombardentragsprozeß Bergmann der Angeklagte Zeplichändler Warthauer vernommen. Dieser hat nach Feststellung des Warthauer großen Posten Zepliche im Werte von etwa 25000 Mark an Bergmann verkauft oder bei ihm lombardiert. Er gab dann gleichzeitig Lombardereine und Wechsel mit seiner Unterschrift, damit diese den Gelddarlehner Bergmanns als Sicherheit gegeben werden könnten. Er hat für ein und dieselbe Ware mehrere Lombardereine blanko unterschrieben. Wenn Warthauer die Zepliche wieder entläßt, so gab er sich die Lombardereine nicht zurückgeben lassen, weil er angeblich nicht wollte, daß mit diesen Scheinen Umlauf getrieben werden könnte.

Im Laufe der weiteren Erörterungen stellte es sich heraus, daß die Blankolagereine auf Veranlassung von Bergmann mit verschiedenen Nummern versehen und mehrfach auf willkürlich hohe Beträge ausgefüllt wurden, die über den Wert der lombardierten Ware hinausgehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er davon wußte, daß sie nach Bedarf beliebige Summen in die Scheine eingetragt wurden, erwiderte Bergmann, das sei ein Ding der Unmöglichkeit. — Demgegenüber bleibt die Angeklagte Warthauer bei ihrer schon mehrfach aufgestellten Behauptung, Bergmann habe ihr häufig gesagt: „Schreiben Sie ruhig etwas mehr, der Kunde kann das ja nicht so übersehen.“

Der Angeklagte Warthauer erklärte am Schluß seiner Vernehmung, er habe nicht gewünscht, daß die von ihm eingetragene Ware mehrfach verpfändet worden ließe, weil er überhaupt keine Kenntnis von dem inneren Geschäftsbetrieb bei Bergmann gehabt hätte.

Die weitere Vernehmung bringt dann die mit großer Spannung erwartete

Ausgabe des Staatsanwalter's Dr. Jacoby.

Zuletzt gestrichelt jede Schuld. Bei seinem juristischen Ratsschluß an den Anwalt Bergmanns habe er nicht gewußt, daß die Sache irgendeine mit Bergmann zusammenhängende. Als der Vorsitzende dann auf den Verbleib der 6000 Mark, die Dr. Jacoby verbleibt hat, zu sprechen kommt, wird der Angeklagte sehr erregt und bricht in Beinen aus. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Winterschuh im Ostgarten.

Die Räder werden nicht lange mehr frostfrei bleiben. Wir müssen daher überlegen, wie wir frostempfindliche Kulturpflanzen am besten schützen können. Großen Gefahren ist die Kälte ausgesetzt. Am leichtesten schützen wir den Boden, wenn wir die Wurzeln von den Pflanzen lösen und sie abdecken. Zunächst ohne Decke, erst im Winter, bei starken Frost, bedeckt man die Wurzeln mit Stroh, Laub oder Torfmoos. Auf den Frost ist nur bedingt winterhart. Er leidet hauptsächlich im zeitigen Frühjahr, wenn der Boden frosterkarrt ist und die Wurzel sich noch im Ruhezustand befindet, die Sonnenstrahlen aber tagsüber schon aus den Zweigen die Feuchtigkeit verdunsten lassen. Einen Schutz gegen die vorzeitige Sonnenwärme gewährt man dem Wurzeln, wenn man die Zweige mit Stroh oder Schutzdecken umhüllt. Vor allem soll man jedoch den Erdboden mit Dung oder Torfmoos bedecken, damit die Wurzelstätigkeit nicht ganz aufhört. Spätere von Pfribsen an Südober- oder Südwestrand sind genau wie Pfribsen zu behandeln. In der Gegend der Pfribsen sollen die Wurzeln mit Stroh oder Torfmoos bedeckt werden, daß die Pflanzen aus der Erde gehoben werden. Bei einsetzender Laubzeit sinkt die Erde wieder in sich zusammen, während die Wurzeln sich nicht im gleichen Maße zurückziehen können und über dem Erdboden liegenbleiben, wodurch sie Schaden nehmen können. Um das zu verhindern, gebe man eine leichte Bodenbedeckung mit Erdbrechen. Verrottenes Dung stauer sich am besten dazu, weil er gleichzeitig Nährwerte enthält. Torfmoos, Stroh und Laub schützen die Pflanzen ebenfalls.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URNEBERECHTIGT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I.S.A.

(37. Fortsetzung.)

Der Chefarzt trat auf ihn zu. „Ach bin außer jeder Verantwortung, Herr Kollege?“

„Küß jeder, Herr Feinmann zu.“

„Dann — in Gottes Namen!“

Ein Wattenbausch fuhr über Feinmanns linken Oberarm — etwas Welliges bohrte sich in sein Fleisch — dunkel-farben floß sein Blut in das bereitgehaltene Gefäß, um von dort in Hettlings Venen übergeleitet zu werden.

„Siebenhundert Gramm“, konstatierte der Chefarzt und sah in Feinmanns farbloses Gesicht.

„Ein gleichmäßiges Rotes.“ „Nehmen Sie, was Sie brauchen!“

„Noch einmal die gleiche Menge dürfte genügen“, sagte eine Stimme vom Bett her, wo Hettling in vollständiger Apathie lag und nicht wußte, was mit ihm geschah.

„Unausfallsam zum Feinmanns Blut!“ Er sah bunte Nebel tanzen und die Dinge im Zimmer auf und nieder schaukeln. „Sörte, was die anderen sagten, und kann den Feinmann nach, als kämen sie aus meilenweiter Ferne. Bis weit in die Lippen hinein abgefaßt, merkte er, wie jemand auf ihn zutrat, an seinem Herzen bohrte und ihm dann mit geübten Händen eine Binde um die geknietete Körperstelle wickelte.“

„Wie fühlen Sie sich, Herr Kollege?“

„Ach bin vollkommen wohl!“ sagte er und mußte sich zu gleicher Zeit gegen den Schränt hinter seinem Rücken lehnen, um nicht zu fallen.

Einer der Kollegen brachte ihm ein Glas Wein, das er gleich leerte. Wie Feuer rann es durch seine Adern. Die Schwäche war überwunden. Er ging zum Bett und sah auf Joachim, der reglos in den Stühlen lag.

Die Kollegen standen noch im Gespräch beisammen, da reigte er sich hoch herab und küßte den schweißigen Mund. „Nun rinn mein Blut in dem meinen! Daß es als Äußerung gilt für das, was ich dir getan habe! — hat er lautlos.“

Im Korridor warteten die Frauen in stiller Verschönerung Angst. Die Barontin erfuhr nichts von dem Geschehen. Nur Isabella wachte erheitert die Witterung davon, ihre Nichts haben der seit zwei Stunden im Bortzimmer lag, beschloß suchen sie auf, warum man ihnen das Recht geschmälert hatte, sich auch zur Verfügung zu stellen.

Als Isabella in Feinmanns Gesicht bläute, verumtete sie, „Wenn er gelang, werde ich ihn fragen, Herr Doktor, in welcher Schuld er bei Ihnen steht.“

Er hielt ihre rechte Hand in die seine geklemmt. „Das werden Sie nicht tun, gnädige Frau! Er muß selbst wieder zu dem Glauben kommen, daß ich das nicht bin, wofür er mich hält, und daß ich wirklich zu jeder Stunde Treue um Treue und Leben um Leben geben kann.“

Die kommenden Stunden um die folgende Nacht verbrachte Hettling verhältnismäßig ruhig. Feinmann hielt keine Minute von seiner Seite. Aber erst, als gegen 7 Uhr morgens der Chefarzt seine Meinung teilte, daß eine auf fallende Wendung zum Besseren eingetreten sei, ließ er sich von Isabella auf das kleine Sofa drücken und lehnte den Kopf über eine halbe Stunde schlaftrunken gegen die Polsterung.

Joachims Stimme ließ ihn unmerklich aufspringen. Hettling hob sich mit Hilfe der Mutter etwas hoch und lächelte ihm entgegen. „Ach habe lo fürchterlich somatisch geträumt: man pumpte mir mein Blut in den Adern und anderes ließ dafür hinein — aber ich fühle mich leichter und anderer, Herr Doktor!“

„Dann hat der Traum ja seinen Zweck erfüllt, Herr Baron!“ war die liebenswürdige Antwort. „Nun bleibt Ihnen nichts mehr zu tun — als sich gesund zu fühlen.“

Und das tat Joachim Hettling. Feinmann hielt es schon nach drei Tagen nicht mehr für ratsam, noch länger in seiner Kiste zu bleiben. Möglicherweise, daß er ihn doch einmal erkannte, und dann waren die Folgen für den Genesenden unberechenbar. Ein Rückschlag mußte um jeden Preis vermieden werden.

Als er nach laßs Tagen Wohlbehalt nach Saule kam, war sein Haar von grauen Strähnen durchzogen, und von den Nadelnflügen zum Mund herum lagen sich zwei scharfe, tief-rinnige Furchen. Ein hartbares Blitzen lag in den sonst lo gültigen Augen und seine Sprache hatte etwas Barockes, kurz Abgefaßtes bekommen.

Früher Brundbildes Herr löbte auf vor Gram und Mitleid, als sie den Gatten lo zurückbrachte.

„Bin ich nicht mehr mich?“ fragte sie, als er sie wortlos auf die Seite löbte und nach keinem Zimmer ging.

Die Hand bereits auf der Türklinke, sah er sie schweigend an. „Daß mich, erst, den Toten begraben — du bist mir ja geblieben, kleine Frau!“

„Sie begriff.“ Er mußte er den Verlust des Fremdes verwinden, der ihm geworden war, obwohl er lebte. „Dann erst würde er wieder der Alte sein.“ Und sie mochte geduldig warten, bis diese Stunde kam. Mit nimmermüden Händen und unendlich geberder Liebe umflogte sie ihn.

Nach Tage später teilte ihm der Chefarzt der Klinik mit, der Baron gelte das Krankenhaus bereits verlassen können und sich zu Isabella zurück begeben. Die weitere Behandlung hätte Kollege Dr. Sanders übernommen.

Feinmann nickte. Er war für Joachim nur mehr ein Name aus der Vergangenheit. Nichts band ihn mehr an seine Person.

Von den beiden Menschen, die er über alles liebte, blieb ihm nur einer, sein Vater.

Anderen Tages schickte er die Summe von tausend Schilling, die er von Joachim zu leihen gehabt hatte, an diesen ab. Sie kam postwendend an ihn zurück mit dem Bemerkten, er müßte sich getrennt haben, er hätte nie Geld an jemand geliehen.

Feinmanns Nähe triefte aufeinander. Er hatte den Freund endgültig verloren!

Das große mit bequemen Ledermöbeln ausgestattete Kontor Reichshofens lag ganz in helle, goldbarbene Herbstsonne getaucht. Die beiden großen Fenster ließen weit offen und ließen den leichten Windhauch über den mächtigen, mit Zeitungen, Briefen und losen Zetteln bedeckten Diplomaten-schreibtisch gleiten.

Nachhören gegenüber, in einen tiefen Stuhl gelehnt, sah dessen Schwester und hatte die Hände rings im Schoße liegen. Jümelten blühte sie auf und sah nach den Sonnenstrahlen, die über den roten Belag des Bodens schützten, und von diesem weg nach dem Gesicht des Bruders, der über einen halbbedruckenen Bogen geneigt war. Nach einer Weile hob er den Kopf. „Ach bist dich um Gottes willen, Mizzerl, red! So druck's dir ja das Herz ab!“ Mitleidig bog er sich zu ihr hinüber und streichelte ihre Wangen.

„In ihm vorhin hatte sie nach dem Stuhl blau stummets, in ihm vorhin hatte sie nach dem Stuhl blau stummets, das zu den Fenstern herangeht. Wenn es wirklich nach ist, Kolb, was mir Dr. Sanders und die Grauen garach und noch einige Damen gefogt haben, wer ich mich vor den nächsten Schnellzug, oder ich sprich ins Baffer.“

Er schüttelte mitleidig den Kopf. „Guter Extreme, Mizzi, einmal will du zu ihm gehn und dich vor ihm auf die Knie werfen — dann redt wieder zum Lieberhalschen und in die Donau gehn! Ach kann das die Dauer stumm macht! Das ganze Geschäft leidet schon darunter. Meine Herren sind alleweil im Zittern. Das muß dich einjeln, Mizzi!“

Er stand auf, kam zu ihr herüber und hob ihre Hände gegen seine Brust, um sie dort festzuhalten. „Dann's dir recht ist, ich hab sie zum Feinmann und frag ihn an! Er und Gattin — und bring den den Belag.“ (Fortsetzung folgt.)

